

τροφιμώτερα τῷ ἐγγαλᾶσθαι μότῃτα (dieses wort fehlt in den
τὰ ἐντός, ὥστε τῆς πείνης τὸ σφό- lexicis) καὶ τροφιμώτῃτα καὶ τὸ
δρα πικρὸν καὶ θηριῶδες ἐνδι- χαλᾶσθαι τὰ ἐντός, ὥστε τῆς
δόναι καὶ παρηγορεῖσθαι διὸ καὶ πείνης τὸ σφόδρα πικρὸν καὶ θη-
πολὺν ζῶσιν ἐνιοὶ τῶν ἀποκαρ- ριῶδες ἐνδιδόναι καὶ παρῆσθαι
τερούντων χρόνον, ἂν ὕδωρ μό- (scrib. παρηγορεῖσθαι), ὥστε καὶ
νον λαμβάνωσιν, ἄχρις ἂν οὐ πολὺν χρόνον ζῶσιν ἔνιοι γούν (t)
πᾶν ἐξικμασθῇ τὸ τρέφειν καὶ ὕδωρ μόνον λαμβάνοντες, ἄχρις
προστίθεσθαι τῷ σώματι δυνά- οὐ πᾶν ἐκκαμφθῇ (cod. ἐξικαμφ-
μενον. θῇ) τὸ τρέφον καὶ ποτιζεσθαι
scrib. προστίθεσθαι) δυνάμενον.

Aus dieser gegenüberstellung erhellt, dass Psellus auch hier seinen ungenannten gewährsmann beinahe wörtlich benutzt hat; stellen, die ihm irgend welchen kritischen scrupel machen konnten, oder in der von ihm gebrauchten handschrift bereits corumpirt oder lückenhaft waren ³⁾, sind sorgfältig gemieden oder in psellianischer weise vereinfacht. Bei dem traurigen zustand, in welchem wenigstens die von mir verglichenen handschriften der symposiaca des Plutarch, den Wiener codex nicht ausgeschlossen, sich befinden, sind kleine textbesserungen auch auf umwegen sehr willkommen; es ergibt sich nämlich, dass Plutarch nicht τὰ ὑπ' ἅπαντα σιτία, was allerdings keinen passenden sinn giebt, sondern τὰ ὑπ' ἰόντα σιτία — βρέξασα, geschrieben hat; erwünscht ist auch die durch Psellus bestätigte einsetzung des artikels vor διεσπαρμένον, und endlich möchte ich nach massgabe der worte des Psellus bei Plutarch das auffallende τῷ ἐγγαλᾶσθαι τὰ ἐντός in τῷ χαλᾶσθαι τὰ ἐντός geändert sehen.

Meissen.

Theodor Döhner.

33. Isidor und die scholien zu Germanicus.

Philol. XIII, p. 602 sq. publiciert herr Fröhner zwei blätter einer, wie er meint, „ungedruckten physischen weltbeschreibung, welche, wie sich auf den ersten blick ergebe, für Isidor und Beda uenerabilis hauptquelle gewesen sei“. Hiergegen ist nur zu bemerken, dass dieser „schriftsteller des fünften jahrhunderts“ niemand anders ist als Isidor selber, dessen in allen gesamt- ausgaben gedruckte schrift de natura rerum bereits Lersch in der zeitschrift für alterthumswissenschaft 1841, p. 368 neu entdeckt zu haben glaubte.

3) Dies mag als neuer beleg für meine wiederholt ausgesprochene behauptung gelten, dass die handschriften der symposiaca bereits im IX und X jahrhundert durch dieselben lücken und fehler entstellt waren, wie die späteren ursprungs. Cfr. Quaest. Plutarch. Part. II. p. 32.

Zugleich benutze ich die gelegenheit zu einigen einwänden gegen die untersuchungen Breysig's über den scholiastes Germanici (im *Philologus* XIII, p. 663 sq.). Da mir für den scholiasten jede handschriftliche grundlage fehlt, so kann ich auf die einzelheiten der untersuchung nicht näher eingehen; würde auch die an und für sich einfachste annahme von zwei redactionen, einer alten kurzen und einer jungen interpolierten, acceptieren, wenn wir nicht, da die interpolierte classe ausser den zuthaten aus Isidor eine weitergebende benutzung des Pseudo-Eratosthenes zeigt, dadurch zu der annahme genöthigt würden, dass noch im siebenten jahrhundert ein griechischer schriftsteller ins lateinische übersetzt sei. Uebrigens sind selbst bei dieser annahme noch nicht alle bedenken beseitigt. Wenn der scholiast p. 109 (Buhle) bei sonst ganz gleich lautenden worten mit Isidor de n. r. 18, 1 die stunden der umlaufszeit der sonne und des mondes weglässt, so können wohl nicht beide, wie Breysig meint, selbständig aus Nigidius oder Hygin geschöpft haben. Denn dass Nigidius so späten schriftstellern noch zur hand gewesen sei, ist doch sehr zu bezweifeln; am wenigsten konnte Breysig zum beweis dafür meine prolegomena p. 15 citieren; da ich dort die möglichkeit einer benutzung nur hypothetisch ausgesprochen habe, um sie zu widerlegen und für alle stellen der alten schriftsteller in dieser schrift des Isidor den Sueton als quelle nachzuweisen. Im Hygin aber giebt es keine stelle, aus der Isidor oder der scholiastes diess hätten schöpfen können. Wenn ferner der scholiast fast in der ganzen seite 111 in den angaben über den mond ganz mit den Origines des Isidor 8, 11 stimmt, so scheint mir jetzt, da das bedenken wegen des letzten verses, der in den ausgaben fehlt, durch Breysig gehoben ist, aus der art wie Prudentius citirt wird, wenigstens für diese stelle der Origines hervorzugehn, dass der scholiast die quelle für den Isidor war. Man vergleiche nur beide: der scholiast sagt:

De qua quidam:

denique cum luna est, sublustri splendet amictu
cum succincta iacet calamis, Latonia uirgo
cum subnixa sedet solio, Plutonia coniunx:

Isidor dagegen:

Sed cum luna fingitur:

sublustri splendet amictu
cum succincta iacit calamos, Latonia uirgo etc.

Pforta.

Gustav Becker.

D. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften.

Bulletino archeologico Sardo (s. oben p. 240): Martini: die
Brought to you by | UT Southwestern Medical Center Library Dallas

Authenticated

Download Date | 10/11/18 1:17 PM